

freiStil

freistil.klingt.org

Magazin für Musik und Umgebung

#106

März/April 2023

EUR 5,-

Foto: Ash Dye

Macie Stewart

Kulturforum Villach

Elisabeth Schimana

Gerry Hemingway

Donald Byrd

IGNM: Junge Kritik

Serious Series, Berlin

3 Tage Jazz Saalfelden

zieht sich auch eine visuelle Erfahrung von eRikm in Island. 14 nicht leicht anzuhörende Tracks sind auf dem Album gespeichert. Sehr dilettantisch ausgedrückt, klingt *Col de Tempêtes* wie die Tonspur eines sehr grauslichen Horrorfilms, etwa eines italienischen Giallo – Röcheln, Schnaufen, Knurren, Fauchen, Gurgeln.

(jele)

FIE SCHOUTEN

figures

Trytone

Fie Schouten (cl, bcl, cbcl);
Gäste: **Jelte Althuis**, **Tobias Klein** (cbcl), **Henny Heikens** (org), **Berend Eijkhout** (voc), **Goska Isphording** (cembalo), **Eva van de Poll** (c), **Keiko Shichijo** (p)

Fie Schouten ist Klarinetistin, ihr Hauptinstrument sind Bass- und Kontrabassklarinette. Als Spezialistin für zeitgenössische Musik ist sie eine der Stockhausen-Interpretinnen, widmet sich aber natürlich auch diversen ästhetisch unterschiedlichen Werken. Sie ist Professorin für Klarinette in Groningen und lebt in ihrem Heimatort Amsterdam. Zahlreiche Werke sind für sie geschrieben worden, und die Zusammenarbeit mit Komponierenden bedeutet ihr viel. Kompositionen können so im engen Austausch entstehen. Ob Kammermusikalisches, Solistisches oder größer Besetztes. Auf der vorliegenden CD hat sie fünf Stücke versammelt, in denen sie selbst Bass- und Kontrabassklarinette spielt. Ein Duo für Bassklarinette solo, zwei tatsächliche Duos mit Cembalo bzw. Bariton, ein sozusagen klassisch besetztes Trio mit Violoncello und Klavier und zu Beginn ein meditatives Bassklarinettentrio mit Orgel. Musikalisch hinterlassen die fünf Stücke keinen wirklich bleibenden Eindruck. Eher gemäßigt, teilweise fast lyrisch. Nachhorchend, von kurzen gemeinsam gespielten Gesten sich knapp auswei-

tend und sich wieder treffend das Duo mit Cembalo. Zum Schluss präludierendes Klavier mit melodiosen Klarinetten und Cellolinien. Fazit: eine sehr gute Musikerin und über weite Strecken nichtssagende Musik. (pol)

SCHAUFELBERGER / FAVRE

decameron (LP)

Wide Ear

Philipp Schaufelberger (g),
Pierre Favre (dr)

In feinen, zarten Gitarrenlinien führt Philipp Schaufelberger bei diesem Live-Konzert durch das Geschehen. Sein kongenialer Partner ist dabei keine Geringere als der lyrische Meistertrommler Pierre Favre. Das ist so unglaublich geschickt und musikalisch ineinander verwoben, dass man sich staunend in den Ohrensessel zurücklehnt. So gut international vernetzt können die beiden Musiker gar nicht sein, dass man sie nicht als Schweizer wahrnehmen würde. Der Klangästhet Favre und der sich in allen Genres heimisch fühlende Schaufelberger haben sich dem Risiko einer dualen Nabelschau ausgesetzt und beackern gemeinsam die Unsagbarkeit des Seins, mit dem schönen, schweren Gefühl des Schreckens und des Leidens. Aber da sind natürlich Ästhetik und Formwille und Können und Leidenschaft und Konzentration und Musikalität als Basis für das gelungene Miteinander von *Decameron*. Lapidar und unpräzise; so soll es sein, wenn zwei Welten aufeinandertreffen und man als Zuhörer merkt, dass da ein homogenes Duo, verschworen und intim, miteinander musiziert. Und endlich wieder einmal Vinyl am Plattenteller. Das freut den Rezensenten. (ernst)

ROLAND SCHAPPERT

route 2 (LP)

R-records

Der zweite musikalische Streich des bildenden Künstlers und Essayisten Roland Schappert nach seinem Album *Route 1* umfasst zehn Tracks, die grob der Richtung Minimal Techno zugeordnet werden können. „Organic digitality in the guise of a refreshingly cool minimalism“, beschrieb der im September '22 verstorbene Musikjournalist Joachim Ody einen der Tracks. Die kurzen Texte, die Ody und Schappert zu den Nummern auf *Route 2* verfasst haben, sind übrigens auf der Website von Schapperts Label R-records zu lesen. Die Tracks heißen z. B. *Darwin* (hohe, spitze Töne, tanzend, am Ende ist der Dschungel los), *Drohnt* (könnte ein 60er-Jahre-Science-Fiction-Filmsoundtrack sein), *I love you, ich*“ (klingt bedrohlich, wie Filmmusik zu einem Psychothriller), *Fällst mir leicht* (extrem karg, stampfend, aber kein marching tune), *Dich* (stotternd, hallend, mechanisch), *Cádiz* (wo die Töne wie Gummibälle herumspringen). Knapp nicht Disco-tauglich, aber vielleicht sogar tanzbar (ich hab's nicht ausprobiert). (jele)

ANDREAS RØYSUM ENSEMBLE

fredsfanatisme

Motvind

Henriette Eilertsen (fl),

Signe Emmeluth (as),

Marthe Lea (ts), **Andreas Røysum** (komp, cl, bcl, cbcl),

Hans P. Kjørstad (v), **Joel Ring** (c, b), **John Andrew**

Wilhite-Hannisdal, **Christian**

Meaas Svendsen (b), **Ivar**

Myrset Asheim (dr, perc)

Die zehnköpfige Band aus Norwegen macht einen modernen, für alle möglichen Genres offenen Sound. Das hat Witz und Esprit, schlägt immer wieder überraschende Haken und ist trotzdem in sich stimmig. Es erinnert mich in manchen Details an Auf-

nahmen des Vienna Art Orchestra. Komplex, detailverliebt, swingend. Das macht Lust auf ein fingerschnippendes Tänzchen zur *Fredsfanatisme*-Aufnahme. Beim Stück *Hina Hina* bündeln sich alle Register und Möglichkeiten, die dieses Großensemble hat, zu einer fantastischen Hymne; es hat eine echte Sogwirkung und ist für mich mit *Keine LSD Blues* der Höhepunkt der CD. Feine Musik für feine Ohren. Schwere Empfehlung. Schade dass Weihnachten schon vorbei ist ... aber man kann sich ja auch selbst beschenken. (ernst)

SAM PREKOP

the sparrow (LP/CD)

Tal

Sam Prekop, nicht nur bekannt als Mitglied der auf Thrill Jockey veröffentlichten Indie-Rocker The Sea And Cake, legt mit *The Sparrow* sein sechstes Soloalbum vor, sein erstes nicht auf Thrill Jockey, sondern auf dem Düsseldorfer Label TAL. In der 17-minütigen, nach dem Album betitelten Eröffnung erschließt sich schnell, worum es hier geht: Mittels eines modularen Synthesizersystems und eines polyphonen Prophet-5- Synthesizers experimentiert Prekop intensiv vor allem mit Sequencern und wie man dieser Gerätschaft möglichst schöne Töne entlocken kann. Das erinnert schnell an New Age und Kosmische Musik. Dadurch, dass Prekop eigentlich ein Liedermacher ist, schafft er es, der Musik eine besondere Art von Leben einzuhauchen. Die vermeintlich einfachen Melodien verführen den Hörenden. Die Musik lädt auf eine nostalgische Reise ein, die kein Ziel hat. Selten wurde diesem synthetischen Instrumentarium derart warme und organische Musik entlockt. Prekop macht genau das. Nicht mehr, aber definitiv auch nicht weniger. (beta)